Carter will Zivilschutz fördern

Autor(en): **Gasteyger, Curt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **25 (1978)**

Heft 10: **Jubiläumsausgabe Oktober 1978**

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-366548

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein wichtiger Aspekt des strategischen Gleichgewichts

Carter will Zivilschutz fördern

Jubiläumsausgabe Oktober 1978

Von Professor Curt Gasteyger, Genf

Eine Debatte bewegt gegenwärtig vor allem die Vereinigten Staaten, die die Zukunft des strategischen Kräfteverhältnisses mit der Sowjetunion entscheidend mitbeeinflussen könnte. Die Diskussionen drehen sich um den Ausbau der amerikanischen Zivilverteidigung. Die Befürworter dieser Massnahmen sehen darin eine Antwort auf die enormen Rüstungsanstrengungen der Sowjetunion; dies dient denn auch als Argumentationsbasis für den systematischen Ausbau der Zivilverteidigung.

Präsident Carters jüngster Vorschlag für eine Reorganisation des amerikanischen Zivilschutzes gewinnt eine besondere Bedeutung. Carter möchte fortan alle für die Bekämpfung von Naturkatastrophen verantwortlichen Stellen zu einer einzigen Behörde zusammenfassen. Beobachter vermuten dahinter die Absicht, dies mit einem Ausbau des amerikanischen Zivilschutzsystems zu verbinden. Mit Ausnahme weniger Städte (zumal an der Ostküste) wurde auf diesem Gebiet bisher fast nichts unternommen. Zivilschutz – also vor allem die Bereitstellung von bombensicheren Unterständen für die Bevölkerung – betrachteten amerikanische Strategen entweder als unnötig oder als Signal an die Sowjetunion, auch die Vereinigten Staaten richteten sich auf einen Nuklearkrieg ein, den sie nicht nur führen, sondern auch mit möglichst geringen Verlusten überleben könnten.

Systematischer Ausbau in der UdSSR

Genau diese Motive werden von amerikanischer Seite dem Zivilschutzprogramm der Sowjetunion unterstellt. Es wird als Teil der sowjetischen Bemühungen gesehen, das strategische Gleichgewicht mit den Vereinigten Staaten zu eigenen Gunsten zu verschieben. Wer, wie die Sowjetunion – so lautet das Argument – den Schutz von Bevölkerung und Industrie derart ausbaue, bereite sich offenbar auf einen Krieg vor oder sei jedenfalls bereit, grössere militärische Risiken einzugehen.

In der Tat hat die Sowjetunion seit langem ihren Zivilschutz systematisch ausgebaut – viel stärker jedenfalls als die Vereinigten Staaten, sicher aber nicht in dem Masse, wie es oft im Westen dargestellt wird. Fest steht, dass seit etwa 1973 bis 1974 der Ausbau des sowjetischen Zivilschutzes intensiviert wurde: das gilt einmal für Schutzanlagen vor allem für die Staats- und Parteiführung sowie kriegswichtige Industriezentren; zum andern für regelmässige Zivilschutzübungen der Bevölkerung.

Amerikanische Gegenmassnahmen

Selbstverständlich haben solche Massnahmen strategische Bedeutung. Sie sind zweifellos beeinflusst von den bitteren Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges. In Russland denkt man anders über die Auswirkungen eines Krieges für die Zivilbevölkerung als in Amerika, das solche Erfahrungen nie gemacht hat. Trotzdem muss Washington den Ausbau der sowjetischen Zivilverteidigung in sein strategisches Kalkül einbeziehen. Daher wahrscheinlich Präsident Carters erwähnte Reorganisationspläne und die Verdoppelung des – bescheidenen – Budgets für Zivilschutz von 125 auf 250 Millionen Dollar.

Weltweite Aufrüstung

Information aus erster Hand

Die beiden Supermächte bemühen sich seit sechs Jahren um ein zweites Salt-Abkommen – bislang vergebens. Die Gespräche über Truppenverringerungen in Europa (MBFR) begannen im Jahre 1973, doch sie haben sich bisher nicht vom Fleck gerührt. Dafür haben sich die Waffen um so rasanter fortentwickelt.

Zwei neue Bücher geben Aufschluss über die stete Revolution in der Waffentechnologie. Ein Sammelband des Stockholmer Friedensforschungsinstitutes

Sipri: „Tactical Nuclear Weapons: European Perspectives", Taylor & Francis, London 1978; 317 S., £ 10,50.

analysiert die Rolle und Risiken einer neuen Generation von taktischen Atomwaffen. Der bekannteste und umstrittenste neue Waffentyp ist die sogenannte Neutronenbombe mit einem erhöhten Ausstoss an tödlicher Strahlung, deren Produktion Präsident Carter vorläufig aufgeschoben hat. In der Zwischenzeit haben amerikanische Laboratorien ein exaktes Gegenstück zur Neutronenbombe entwickelt – eine atomare Schlachtfeldwaffe mit reduzierter Strahlung und erhöhter Sprengkraft, die gegen «gehärtete» Ziele eingesetzt werden soll. Ein dritter Typ soll weite Gebiete mit kurzlebigen radioaktiven Isotopen verseuchen, um den Vormarsch des Gegners zu verhindern.

Dies ist ein kritisches Buch, denn die Autoren glauben, dass die neuen «*Mininukes*» die Abschreckung eher unterminieren und damit den Atomkrieg in Europa wahrscheinlicher machen. Über diese These lässt sich nach wie vor trefflich streiten. Auf jeden Fall ist das neueste Sipri-Buch eine wertvolle Debattierhilfe, weil es neben den kritischen Beiträgen eine Fülle von Fakten, Zahlen und Hintergrundmaterial enthält.

Informationsreichtum ist auch die herausragende Stärke eines englischen Jahrbuchs

Royal United Services Institute: Defence Yearbook 1977/78, Brassey's Publishers Ltd., London, 430 S., £ 12,50.

Mehr als die Hälfte dieses Buches ist einer detaillierten Beschreibung der neuen konventionellen Systeme gewidmet: den sogenannten «*Smart weapons*» – den fortgeschrittenen Lenkwaffen, die die Kriegsführung auf dem Lande, zur See und in der Luft revolutioniert haben. Der analytisch-historische Teil enthält eine Reihe von interessanten Beiträgen zu aktuellen Einzelfragen – etwa zum «atomaren Terrorismus», zur militärischen Situation Chinas und zur Aufrüstungspolitik der neuen Aufsteigermächte Iran und Indien.